

Homeoffice

**Ernst
Prost**

**Geschäftsführer des
Schmierstoffherstellers Liqui Moly**



Das 1957 in Ulm gegründete Unternehmen entwickelte sich in sechs Jahrzehnten zum Global Player. Arbeiten und beten gehört zur Philosophie des Burgherrn von Schloss Leipheim in Bayern.

Vom Büro ins Schloss. Die Coronakrise war sicherlich nicht der Anlass?

Klar war Corona der Auslöser für meinen Rückzug ins sichere Schloss. Normalerweise würde ich jetzt irgendwo in der Welt bei meinen Kunden aufschlagen, um neue Geschäfte einzutüten, oder ich wäre in der Firma in meinem Büro, damit der Laden läuft. Das geht aber auch ganz passabel von zu Hause aus.

Was ist die wichtigste Entscheidung, die hier fiel?

Diese Krise verlangt uns einerseits alles ab. Und sie ist andererseits für uns zu bedeutend, als dass wir sie ungenutzt verstreichen lassen wollen. Wenn dieses

Krisenjahr vorbei ist, werden wir 100 neue Leute eingestellt haben und 20 Millionen Euro mehr für Vermarktung in Form von Werbung, Sponsoring und Verkaufsförderung ausgegeben haben.

Was hat hier eine besondere Bedeutung für Sie?

Das Erste und Letzte, was ich vor und nach meinem Tagwerk mache, ist beten. Nicht für mich, sondern für diese Welt und die Menschen, denen es nicht so gut geht wie mir. Deshalb ist das Kreuz mit Jesus für mich der wichtigste gegenständliche Anlaufpunkt in meinem Haus.

Wo schauen Sie hin, wenn Sie nachdenken müssen?

Ich betrachte zum Beispiel eine Hummel, wie sie von Blüte zu Blüte fliegt und ihren Job unermüdlich und zuverlässig verrichtet. Ich habe ein Wespennest im Garten. Das war am Anfang klein wie ein Tennisball. Mittlerweile hat es die Größe eines Fußballs. Solche Beobachtungen in der Natur sagen mir sehr viel über das, was ich zu tun habe. ■

FOTO: DIRK BRUNNECKI FÜR WIRTSCHAFTSWOCHEN